

Kitzbühel, 1. Mai 1960.

Lieber Freund Rex!

Wie Sie aus der rot angetrichenen Stelle meines Zwischenberichtes entnehmen können, rechne ich gerade Sie in erster Linie unter die Gruppe jener guten Freunde und Mitkämpfer, die ohne ihr Verschulden für mich scheinbar in Vergessenheit geraten sind. Grund und Entschuldigung für diese arge Vernachlässigung finden Sie dort auch auseinandergesetzt.

Nun möchte ich Ihnen rasch noch sagen, daß ich sowohl über Ihren Besuch wie auch über Ihren liebenswürdigen Brief vom 30. XI. 1958 und Ihre freundliche Blumenspende sehr erfreut war und daß ich insbesondere auch vom Charme Ihrer lieben Frau Gemahlin beeindruckt war. Es hat mir sehr leid getan, daß unser geplantes Zusammentreffen im Schwarzwald nicht zustandekommen ist - vielleicht ergibt sich künftig einmal die Möglichkeit dazu.

Über meine eigene Tätigkeit auf dem Friedensgebiet orientiert Sie die gedruckte Beilage dieses Briefes. Zu Ihren eigenen Plänen darf ich folgende Anregungen geben: Soviel ich Sie verstanden habe, gedenken Sie sich zunächst einmal als Alleingänger für eine Friedensoffensive vorzubereiten und dann irgendwie schlagartig an die Öffentlichkeit zu treten. Frage: Mit welcher kühnen Tat wollen Sie es erreichen, daß plötzlich die Aufmerksamkeit der Welt und insbesondere Ihrer Landsleute auf Sie gerichtet wird? Die Zahl derer, die kollektiv oder als Einzelgänger das Ziel der Friedenssicherung im Auge haben, ist enorm groß, aber keiner hat sich noch so recht gegen Franz Josef Strauss und Konsorten durchsetzen können. In der Beilage sende ich Ihnen als Beispiel nur eine Liste von Leuten, die für den Frieden tätig sind. Ein Teil der auf der Liste verzeichneten Leute hatte sich anfangs Jänner im Europahaus in Neuhaus am Schliersee zu einer Tagung versammelt, bei der über einschlägige Fragen diskutiert wurde. Mein Referat bei dieser Tagung ist hektographiert vervielfältigt worden und ein Exemplar geht Ihnen getrennt als Drucksache zu.

Es fällt mir gar nicht ein, Ihnen hinsichtlich Ihrer Taktik des Alleingängertums dreinreden zu wollen, aber wichtig erschiene es mir, daß Sie sich über die Tätigkeit Ihrer Gesinnungsgenossen auf dem Laufenden erhalten und gelegentlich auch Kontakte anstreben. Auch möchte ich Sie auf die in meinem Rundschreiben 1959 erwähnte Gründung einer Vereinigung deutscher Wissenschaftler aufmerksam machen, deren Sekretär mein Kollege Prof. Werner Kliefoth, Heidenheim/Brenz, Mühlestraße 10, ist. Eine ähnliche Vereinigung österreichischer Wissenschaftler gedenke ich auch ins Leben zu rufen, nur waren meine diesbezüglichen Pläne durch meine Krankheit und Operation hinausgeschoben worden. Sobald die Gründung realisiert ist, werde ich Sie verständigen.

Meine Frau und ich grüßen Sie und Ihre werte Frau Gemahlin vielmals und herzlichst

Ihr